

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

168 (23.7.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlagspreis: Durch unsere Träger 5.— M. einschl. 80 A Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelgepl. 25 3/4. Ausgabe: Verlags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.— M. Die Restamegeile 8.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Reichswirtschaftsrat.

Reichswirtschaftsrat. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung der Regierung über die Verhandlungen in Spa. Präsident Ober von Braun: Man hat sich genundert, daß der Reichswirtschaftsrat zuerst den Bericht der Regierung entgegennehme. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist er das entscheidende Organ der Regierung in allen wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen. Ein Gutachten hat nur dann einen Sinn, wenn es abgegeben wird, ehe die Entscheidung getroffen ist. (Sehr richtig.) Deshalb liegt es im Sinne der Bestimmungen, aber auch im Interesse des Reichstages, daß der Reichswirtschaftsrat vor dem Reichstag Stellung nimmt. Unsere Aufgabe kann es nicht sein, über die Berichterstattung der Regierung in den Verhandlungen in Spa zu beraten und der Regierung Vertrauen oder Mißtrauen auszusprechen. Das ist die Aufgabe des Reichstages.

Reichswirtschaftsminister Scholz: Die Reichsregierung bertritt die gleichen Anschauungen. Daß der Gang nach Spa ein schwerer war, zeigte schon die ganze Art der Aufnahme. Bei allen Verhandlungen wollte die Entente nur distanzieren. Auch in der Kohlenfrage lag zunächst ein Diktat vor. Demgegenüber führte die deutsche Delegation durch zwei Sachverständige aus, daß eine Erhöhung der Kohlenförderung doch nur durch Schaffung der Einigkeit zwischen Regierung und Arbeiter möglich sei, und so kam es zu der paritätischen Kommission von Sachverständigen. Für die Faltung der deutschen Regierung war, außer der Erhebung mit dem Einmütigen, auch noch die Tatsache maßgebend, daß sich im Falle dieses Einmütigen die Alliierten keineswegs auf die zwei Millionen Tonnen monatlich beschränken würden, sondern daß sie die Kohlenlieferungen im vollen Umfang der Friedensbestimmungen, also mit 8 1/2 Millionen Tonnen monatlich verlangen würden. Bezüglich der Verbesserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter wurde uns zugestanden, daß der Gegenstand der Lieferungen nicht im Landespreis angedeutet werde, und bezüglich der obersteinsten Frage wurde nur allgemein anerkannt, daß die Verteilung der obersteinsten Kohlen durch eine Kommission zu bestimmen sei, in der Deutschland vertreten sei. So steht mit der Reichsregierung auf dem Standpunkte, daß das Kohlenabkommen von Spa fast unerrätlich ist. Der Vertrag kann erfüllt werden, wenn es gelingt eine stärkere Förderung der Kohlenherzeugung herbeizuführen und den deutschen Kohlenverbrauch zu beschränken. Es bedarf des höchsten Willens der Arbeiterkraft.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Angefaßt der Verhandlungen in Spa hat sich der Bergarbeiter eine große Erregung bemächtigt. Sie befürchten von den Forderungen der Entente eine Entziehung der deutschen Industrie, eine Steigerung der Arbeitslosigkeit und eine für sie ungenügende Lösung der Frage der normalen Schichtdauer. Die Bergarbeiter wollen nun das Uebermaß an Forderungen kündigen. Die Gründe hierfür sind, das Leben unter der Pike und das außerordentlich schlechte Brot. Das Arbeitsministerium hat deshalb Verhandlungen mit den Bergarbeitern eingeleitet. Der Steinlohnbesitz ist durch Förderung der Krautkohlen und des Torfens zu ergänzen. Ich hoffe, daß die Arbeiterkraft in allen ihren Entscheidungen die Grundlagen eines wirtschaftlichen Fortschritts nicht aus dem Auge verlieren. In erster Linie ist das Brot zu verbessern. In dieser Hinsicht sind uns bereits 80 000 Tonnen Getreide aus der neuen Ernte in Aussicht gestellt worden. Außerdem beginnen die Zufuhren mit Auslandsgetreide regelmäßig anzulaufen. Im Ernährungsministerium wird ein einseitiger Plan für die Ernährungs wirtschaft des letzten Jahres zugleich mit einem Einjahresprogramm ausgearbeitet auf der dreifachen finanziellen Grundlage der eigenen Devisen, der Vorkasse und der Geldprämie von 5 M. Die Vorkasse ist eine Konvention der Ernährungsminister von England, Frankreich, Italien und Deutschland unter Heranziehung von Sachverständigen, um eine gemeinschaftliche Einlassung zu ermöglichen.

Die Beipredung der Regierungserklärung wird am Samstag 10 Uhr fortgesetzt werden.

Einfuhr und Senkung der Preise.

Der Abordnung Dresden Dresden Erwerbshof, die in Berlin Bekandert wegen der schlechten Lebensmittelversorgung in Dresden erhoben hat, wurde laut Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt, daß eine Preislenkung bevorsteht. Die Reichsregierung hoffe auf Grund der von der Entente zu gebenden Vorkasse, die ausländische Einfuhr von Lebensmitteln zu verbilligen und dadurch auch eine Senkung der allmählichen Lebensmittelpreise herbeizuführen.

Lloyd George über die Entwaffnung Deutschlands.

Im englischen Unterhause äußerte sich Lloyd George über die Entwaffnung. Die Entwaffnungsfrage sei eines der schwierigsten Probleme gewesen. Bezüglich der Kriegsschiffe sei ein freudiger Fortschritt erzielt. Es seien nur noch einige Schiffe und geringes Material auszuliefern. Alle Kriegsschiffe, Unterseeboote und Torpedoboote seien ausgeliefert. Zu Ende September werde der ganze Rest der deutschen Kriegsschiffe ausgeliefert sein. Unter dem an die Alliierten ausgelieferten Kriegsmaterial befinden sich 25 000 schwere Geschütze. Das deutsche Heer besitze noch 2000 Maschinengewehre, eine große Zahl von Granatwerfern und 1 1/2 Millionen Handfeuerwaffen, ferner 176 Millionen Patronen, 25 Millionen Granaten und Flugzeuge. Die deutsche Armee sei bereits auf 200 000 Mann verringert worden. Es befinden sich aber außerdem noch 3 Millionen Mann in Deutschland, die noch nicht ausgeliefert seien. Die Hälfte der ausgelieferten Geschütze sei bereits gerührt worden. Der Rest werde gegenwärtig in einem Verhältnis von 1000 Stück wöchentlich gerührt. In Deutschland befinden sich außer dem regulären Heer ungefähr 100 000 Bewaffnete. Es befinden sich also noch allzuviel Kriegsmaterial in Deutschland, als daß man sich sicher fühlen könnte. Die Gewehre würden nicht ausgeliefert, weil die politischen Parteien einander nicht trauten. Die Alliierten hätten verlangt, daß eine Proklamation erlassen werde, daß infolge dessen bis Ende September die rückständigen Gewehre ausgeliefert sein würden. Der Premierminister schloß: Es seien viel billige und aberne Subtilitäten über die bisherigen Konferenzen gemacht worden. Möge die Konferenz in Spa im Jahre 1914 stattgefunden, so hätte es überhaupt keinen Krieg gegeben.

Beratungen in der Kohlenfrage.

Berlin. Am 20. Juli werden Reichskohlenrat und Reichskohlenverwaltung in gemeinsamer Sitzung durch das Abkommen in Spa geschaffene Lage erörtern. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Bochum meldet, beruht der alte Bergarbeiterverband dortsin eine Konferenz für das Ruhrrevier ein, deren Tagesordnung „das Kohlenabkommen in Spa und die Bergleute“ lautet. Referent ist der Abg. Gue.

Einberufung der Völkerbunds-Versammlung.

London, 22. Juli. Renter. Der Völkerbundsrat gibt bekannt, Wilson habe die Völkerbundsversammlung auf 15. November nach Genf einberufen.

Russisch-Polnischer Krieg.

Eingreifen der Entente?

Rotterdam, 22. Juli. Der Korrespondent der „Manchester Guardian“ erzählt über das Ergebnis der Sitzung des Rabinetts vom 20. Juli, daß beschlossen wurde, zwei Note zu verfassen, nämlich die Antwort auf die russische Note und eine andere Note mit Vorschlägen für die Polen, worin Polen ersucht wird, sich wegen eines Waffenstillstandes direkt nach Moskau zu wenden.

Amsterdam, 21. Juli. „Daily News“ schreiben zur englischen Antwortnote an Sowjetrußland: Die englische Note macht es deutlich, daß England nicht eingreift, um Polen irgend etwas über seine Unabhängigkeit innerhalb seiner Grenzen neu zu verschaffen, oder wenn die Volksgewissen einmütigen, so würde die Frage von Grund aus geändert sein. Polen würde die besten Offiziere des Imperiums, sehr wahrscheinlich einschließlich der russischen Armee, selbst zur Verfügung stellen. Das die Russen nicht einmütig ist ganz sicher, was mit dem russischen Heer und den Alliierten ausgesetzt werden müßten. Wenn Sowjetrußland in Polen einfällt, dann wird die Gesamtheit der Kriegsvorräte sofort zur Verfügung stehen. — „Daily Express“ sagt: Die englische Antwortnote erklärt, daß es unmöglich ist, die Verhandlungen über den Handelsverkehr mit Rußland fortzusetzen, wenn die Sowjet-Truppen in Polen eindringen. Kräftig ist daher verständlich worden, daß es besser ist, wenn er seine Schritte nach England solange aufschützt, bis die Stellungnahme der Sowjetregierung zweifellos klar gemacht worden ist.

Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Warschau ist dort aus Paris die Nachricht eingetroffen, daß Ende Juli die ersten Truppentransporte aus Frankreich eintreffen werden. Die Transporte werden voraussichtlich über See geleitet und in Danzig angekommen. Der „Matin“ meldet aus London: Der Kriegsminister verzögert die Einberufung der Mannschaften für das 1. und 2. Territorialarmekorps. Der „Temp“ meldet: Der Befehl des Obersten Mates in der militärischen Unterführung Polens laute auf die Mobilisierung von 16 Divisionen für Polen. Die ersten Transporte stehen bereits vor ihrem Abmarsch.

Weiterer Vorwarsch der Sowjetarmee.

Warschau, 22. Juli. Einem Telegramm aus Warschau zufolge besetzt der polnische Heeresbereich: An der Nordfront steht das polnische Heer den Rückzug fort und kämpft jetzt am Czernaflus. Auf der übrigen Front wurden zahlreiche heftige bolschewistische Angriffe mit Erfolg für uns und Verlusten für den Feind abgefochten.

Paris, 22. Juli. Nach den letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten soll sich die Rote Bolschewistenarmee bereits in Byalistof befinden.

Flüchtende Polen an der deutschen Grenze.

Berlin, 22. Juli. (Privattelegramm.) Die Polen flüchten, ohne irgendwie ernsthaften Widerstand zu leisten. Bei Suwalki und Augustowo an der ostpreussischen Grenze stehen bereits zurückgenommene polnische Truppen.

London, 22. Juli. Nach einer Times-Meldung aus Kowno dauert der Streit der Bolschewisten und Litauer um Wilna an. Die Bolschewisten weigern sich, die Stadt zu räumen und haben unter dem Vorbehalt einer militärischen Notwendigkeit dort eine Zivilverwaltung eingesetzt und weigern sich, ihre Truppen in Wilna unter das Kommando der Bolschewisten zu stellen.

Die deutschen Kommunisten gegen einen bolschewistisch-Einmarsch.

Berlin, 22. Juli. (Privattelegramm.) Im Hinblick auf den Vorwarsch der Bolschewisten und die Bedrohung Ostpreußens veröffentlicht die „Rote Fahne“, das Organ der kommunistischen Partei, folgende Erklärung:

Wir deutschen Kommunisten haben stets erklärt und erklären auch heute noch, daß die deutsche proletarische Revolution allein Sache der deutschen Arbeiter ist und daß sie nicht mit der Hilfe der Roten Armee Sowjetrußlands zum Siege geführt werden könne. Wir wissen uns darin mit unseren ferngeübten russischen Brüdern durchaus einig. Die Russen werden die deutsche Grenze nicht überschreiten, sie werden der deutschen Arbeiterrevolution nicht den Gefallen tun, einen Vorwand zum Angriff auf Rußland und zur Errichtung der Militärdiktatur in Deutschland zu geben.

Türkischer Krieg.

London, 22. Juli. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Konstantinopel telegraphiert, daß im türkischen Kriegsministerium die Nachricht eingelaufen sei, die Griechen hätten am Dienstag vormittags Adrianopel besetzt. Auf ihrem Rückzug hätten die Türken Feuer an Adrianopel gelegt. Die Brücke zwischen Thakadtscha und Bu le Burgas sei zerstört worden.

Bürgerkrieg oder Klassenkampf?

Viele Vorgänge der inneren und äußeren Politik in den letzten Monaten haben eine Vermutung, die zunächst nur ganz schwach war, gestärkt und allmählich zur positiven Gewißheit gesteigert, die Vermutung nämlich, daß viele „Sozialisten“ Begriffe verwechseln, deren Kenntnis bisher zu den Elementarkenntnissen der sozialistischen Wissenschaft gehörte. Man sollte es kaum glauben, und doch wird es von Tag zu Tag klarer, daß gerade die, die den Sozialismus gepachtet zu haben glauben, recht wenig von sozialistischen Grundbegriffen verstehen.

Durch die sozialdemokratische Presse gingen vor kurzem Bedingungen, die die Moskauer Zentrale der Unabhängigen stellte und deren uneingeschränkte Annahme zwecks Einreichung in die dritte Internationale gefordert wurde. Diese Bedingungen, die — nach Wilsons Muster? — in zehn Punkten niedergelegt wurden, enthüllen besser als lange theoretische Ausführungen die Auffassung Moskaus vom proletarischen Klassenkampf, seinem Wesen und seinem Inhalt. Im ersten Punkt wird das Wesen der Diktatur damit charakterisiert, daß sie die Wegjagung der Bourgeoisie und Aufhebung des Wahlrechts bedeute; dem zweiten Punkt zufolge ist Diktatur gleich Anwendung von Gewalt und Terror. Der dritte Punkt, der m. E. den Schlüssel der russischen Auffassung darstellt, lautet:

„Diejenigen, welche bei dem gegenwärtigen kapitalistischen Terror und dessen Grausamkeiten den Bürgerkrieg verurteilen und vor ihm zurückzucken, sind in Wirklichkeit reaktionär geworden.“

Gegner des Bürgerkrieges also — das ist der entscheidende Gedankengang — sind als reaktionär anzusehen und aus der Internationale auszuschließen. Man brauche auf diese Auffassung nicht weiter einzugehen, wenn nicht auch von einem Teil der deutschen Unabhängigen, insbesondere soweit sie sich um Ledebour und Dümmlichern, die Notwendigkeit des Bürgerkrieges öffentlich erndet und gepredigt würde. Wie hat sich die Sozialdemokratie zu der entscheidenden Frage: „Klassenkampf oder Bürgerkrieg?“ zu stellen?

Zunächst eine Vorbemerkung. Indem hier von Klassenkampf oder Bürgerkrieg gesprochen wird, soll schon in der Ueberschrift der unüberbrückbare Gegensatz beider Begriffe zum Ausdruck gebracht werden. Klassenkampf und Bürgerkrieg sind zwei Dinge, die zwar nacheinander behandelt, durch „und“ aber nicht miteinander gleichgesetzt werden können.

Der Klassenkampf ist der Auffassung des historischen Materialismus zufolge die Erscheinung, in der sich die Geschichte der Menschheit abspielt. Marx' Wort von aller Geschichte als einer Geschichte von Klassenkämpfen ist bekannt genug, jedoch es genügt, hieran an dieser Stelle zu erinnern. Der Klassenkampf ist nichts, was von Menschen gemacht wird, auch nicht von proletarischen Führern, seien sie noch so revolutionärer Gesinnung, sondern er ist nach marxistischer Auffassung eine Tendenz, die wie ein roter Faden das Weltgeschehen durchzieht. Daß Marx es stets abgelehnt hat, irgend eine näher detaillierte Schilderung des sozialistischen „Zukunftstaates“ zu geben, ist in erster Linie auf diese Auffassung vom Wesen des Klassenkampfes zurückzuführen. Wäre der Klassenkampf das, wofür unsere Bolschewisten ihn halten, nämlich ein dauerndes, meist physisches Ringen zweier oder mehrerer Klassen miteinander, das in einer Endschlacht seinen Ausgang findet — ebenso wie im Weltkrieg endlich einmal der letzte Kanonenschuß gefallen ist — so wäre es allerdings ein Leichtes ein lockendes Bild von dem zu entwerfen, was das Proletariat nach seinem Siege zu erwarten hat.

So liegen jedoch die Dinge nicht. Der Kampf der Klassen ist ein Ringen, das sich auf ökonomischem, politischem, kulturellem Gebiete abspielt, das ein Mal durch Streiks, das andere Mal durch Schiedssprüche — gerade diesen Punkt zu beachten ist wesentlich — kurz, durch alle möglichen Mittel der endlichen Austragung näher gerückt wird. Das Mittel des Klassenkampfes richtet sich nach dem jeweiligen Stande der ökonomischen Verhältnisse. Daß es im Kampfe der Klassen auch einmal zu blutigen Auseinandersetzungen kommen kann, ist von der marxistischen Schule niemals bestritten worden. Es muß jedoch ausdrücklich betont werden, daß auch diese Art des proletarischen Klassenkampfes nur als Mittel der Emanzipation angesehen werden darf, keineswegs aber als Klassenkampf selbst.

Anders lautet die Lehre unserer „Neu-Marxisten“. Für sie ist Bürgerkrieg ein dem Klassenkampf identischer Begriff. Wer sich die bisherigen Ausführungen über Klassenkampf zu eigen gemacht hat, für den bedarf es nicht mehr vieler Begründungen, weshalb diese Identifizierung völlig irreführend und höchst unmarristisch ist. Dies auszuspochen ist das traurigste Erfordernis in einer Zeit, in der sich Leute als Marxisten bezeichnen, die von Marx' Geist kaum mehr als einen flüchtigen Hauch verspürt haben. Deshalb sei nur noch kurz über den Bürgerkrieg gesagt: Er ist nicht eine Erscheinung, die mit organischer Notwendigkeit aus dem Entwicklungsprozeß der Gesellschaft heraus entsteht, sondern er ist das flüchtige Ergebnis einer flüchtigen Konstellation. Tiefe Erbitterung und schweres Unrecht

mögen sich in ihm erklaren, immer aber wird er mit dem Ringkampf zweier ineinander verbissener Gegner zu vergleichen sein...

Die Auffassung, die Wirtschaft in Arbeiterkämpfen zu verbreiten suchen, als sei die Ablehnung des Bürgerkrieges gleichbedeutend mit einem Verzicht auf den Klassenkampf...

Der Klassenkampf ist eine Notwendigkeit, und auf die Einsicht in die ihm innewohnenden Gesetze ist das deutsche Proletariat von jeher stolz gewesen...

Politische Uebersicht.

Lloyd George über die Polen und Spa.

Die Entente für die Erhaltung Polens. — Unterstützung Polens durch die Entente. — Vertrauen zu Fejzenbach und Simons.

WT London, 21. Juli. Im Unterhaus hielt heute Lloyd George eine Rede. Er führte unter anderem aus: Polen hat den Alliierten Anlaß zu großer Sorge gegeben...

Lloyd George wandte sich dann den Ergebnissen der Konferenz in Spa zu und bemerkte: Die Konferenz hat den Deutschen die Möglichkeit gegeben, mit den Alliierten einer ruhigeren Atmosphäre und einer auf beiden Seiten etwas zugänglicheren Stimmung zusammenzukommen...

Die Leber.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Das war anno 15 irgendwo in Frankreich hinter der Front. Erzellenz, der Herr General des Armeekorpskommandos, sah mit seinem Adjutanten beim Mittagessen...

„Leber. Wie wäre es einmal mit Leber“, fragte der General und sah seinen Untergebenen mit hochgezogenen Augenbogen erwartungsvoll an.

„In Veterinärkautschuk?“ pläzte der Adjutant herans. Denn er sah ebenfalls gerne etwas Gutes. Die Vorstellung von etwas Verlockendem Leckerem ausgelöst, ist wie ein feines modernes Bild.

Das war aber auch das Einzige, was Erzellenz bis jetzt abgefragt hatte.

Weißhaarig, nicht ein bißchen Knackig, wie sonst Erzellenzen zu sein pflegen. Aber wie gesagt, er sah gerne etwas Gutes, der Herr Kommandierende!

Und die bedienende Ordnung schrieb in ihren Notizbuch:

Leber! Und unterstrich zweimal. Morgens neun Uhr. Das mit dem schwarzweißroten Schild des Armeekorpskommandos gezeichnete Feldgarnituren Auto raste durch die Schlammfluten der französischen Landstraße nach dem 30 Kilometer entfernten Orte, an welchem sich die Korpskaserne befand.

Leber! Und unterstrich zweimal. Morgens neun Uhr. Das mit dem schwarzweißroten Schild des Armeekorpskommandos gezeichnete Feldgarnituren Auto raste durch die Schlammfluten der französischen Landstraße nach dem 30 Kilometer entfernten Orte, an welchem sich die Korpskaserne befand.

Daß der deutsche Reichskanzler Fejzenbach und der deutsche Minister des Äußeren Dr. Simons zwei vollkommen ehrenhafte und zuverlässige Männer seien. Es seien Leute, die ihr Bestes tun würden, um den Friedensvertrag auszuführen...

Die Marburger Worbuben.

Am 20. März dieses Jahres wurden bekanntlich 18 Taler Bürger von Zeitz freiwillig verhaftet, da sie angeblich Spartakisten waren und am folgenden Tage von den als Freiwillige dienenden Studenten aus Marburg in der Gegend von Münsdorf erschossen.

Am 19. Juli fand in Marburg eine große Demonstration der Studenten gegen den Antisemitismus. Die Demonstration wurde von dem Antisemiten Dr. ... geleitet.

Zur gleichen Zeit veröffentlichte der „Vorwärts“ neues Material über die Erschießung, das klarlegt die Sache beleuchtet. Unser Zeitschriften ist in der Lage, die Aussagen des inzwischen gemachten Offiziersberichtes nach dem Wortlaut wiederzugeben.

Die Zeitschriften sind die Gesungenen gewissermaßen in verschiedenen Abteilungen getötet worden. Kurz vor der Erschießung antwortete ein Student, der mit zur Begleitmannschaft gehörte, auf die Frage, ob sie alle erlebte seien: „Alle erlebte!“

Wir erheben nochmals lächerlichen Einspruch gegen das Schandurteil im Falle Marburg und wollen nicht eher rufen, bis völliges Licht über diese Vorgänge geschaffen und das Verbrechen als solches gesühnt wird.

Der Fall Wendelin Thomas.

Es ist jedenfalls kein alltäglicher Vorgang, daß ein unabhängiges Blatt fragt: „Weiß niemand, wo der Spiegel und frühere Signalmaat Wendelin Thomas aus Wilhelmshaven geblieben ist, der Geliebte und Gelfersbiller der Reichspolizei Schreiber-Mahle?“

Die U.S.P. wird sich damit zu beschäftigen haben, daß jede Partei einmal mit einem Vertreter Bescheid wissen sollte. Das ist zugabene, aber der Fall Wendelin Thomas liegt doch ganz anders: er zeigt, mit welcher Leichtfertigkeit ein gewisser Schreiber in der U.S.P. Karriere machen kann, bis zu den höchsten Ehrenposten, die überhaupt zu vergeben sind.

„Ob, am 21. Juni 1914 zu Dresden (Vorführen); Disziplin, besuchte die Volksschule, war Seemann, später Schiffbauer bis zum Kriegsbeginn. Seit 1. September 1919 Redakteur des „Vollenswille“ Augsburg.“

Verdächtig ist man in dieser Lebensbeschreibung die Verdienste des Herrn Wendelin Thomas um die Arbeiterbewegung, die ihn für das Amt des Reichstagsabgeordneten qualifizieren sollten. Wenn der 37jährige der Partei oder Gewerkschaft beigetreten ist, verrät er nicht, obgleich diese Angabe kaum bei einem

einigen sozialdemokratischen Abgeordneten fehlt. Aber wir glauben es vorzuziehen zu können: die Zugehörigkeit des Herrn Thomas zur Arbeiterbewegung datiert wahrscheinlich seit dem 9. November 1918. Der Mann ist einfach von der Matrosenrevolution angefaßt worden, hat einen großen Mund und ein feddes Auftreten...

Das ist die Lehre aus dem Fall Wendelin Thomas.

Wuchergebühren beim Kartoffelhandel.

Schwere Anklagen gegen die Reichskartoffelstelle hat in der Sitzung der Stadtverordneten Bürgermeister Zwingenberger in Bittau erhoben. Es seien ihm, wie die „Dresdener Volkszeitung“ berichtet, folgende Preisberechnungen in die Hände gefallen:

Lieferung von 100 000 Zentner polnischer Saatkartoffeln durch die Firma Kästner u. Feldt im März und April 1920: Grundpreis 20 M., Gebühren für den polnischen Kommissar 2 M., Saatkartoffelzuschlag 3,75 M., für die Zentralgenossenschaft 30 M., für die Reichskartoffelstelle 40 M., Gebühren für den inländischen Kommissar 2,75 M., Abnahme- und Abschreibungsgeld 2 M., Reaktionsgebühren 55 M., zusammen 137,75 M.

Den „B. R.“ wird geschrieben: Der Generalsekretär der interparlamentarischen Union hat die Mitglieder davon benachrichtigt, daß die 19. Konferenz der Union, die ursprünglich im August 1914 in Stockholm stattfinden sollte, nun nach dem 1. September 1920 verschoben worden ist.

Die interparlamentarische Union ausgesprochen werden sollten, andernfalls sie ihre Mitarbeit verweigern, hat der interparlamentarische Rat seine Ansicht dahin festgelegt, daß die Parlamentarier aller Länder zur Mitarbeit herangezogen werden sollen.

Badischer Landtag.

60. Öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 3.45 Uhr. Auf eine kurze Anfrage des Abg. Böhm (Soz.) über die Vergebung und Pachsumme des staatlichen Gutes Hochburg bei Emmendingen teilt der Regierungsvizepräsident mit, daß die Höhe der Pachsumme jeweils im Staatsvoranschlag mitgeteilt wird...

Der Gesellschafter über die Gundersmühlener Eisenwerke in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Gesetz über die Volksabstimmungen.

Abg. Wittmann (Ztr.) berichtet im Anschluß an den Antrag Mahler-Karlstrube über den Gesetzesentwurf über die Landtagswahlen, das Volksvoranschlagsrecht und die Volksabstimmungen, der vorläufig das diesbezügliche Verfahren regelt und der die in der Verfassung festgelegten Bestimmungen über Volks-

Eratene Leber auf den Tisch, vor welchem Laubler und der Wize schon mit gequälten Gabeln saßen. Der Wize tat zwar etwas überaus, daß die Leber über dem Braten so zusammengeknurrte sei. Der Koch behauptete, daß dies bei Rindfleisch immer der Fall wäre und tat im übrigen sehr beleidigt.

Die beiden Chauffeure grinsten sich verständnisvoll an. Denn unter ihrem Führer, im Werkzeugaften, lagerte ebenfalls schon ein tüchtiger Feber Rindfleisch. Im Schloß angehalten, kehrte Laubler die mittlere Seite gut auf die Gabel, zusammengeknurrte Leber in der Offiziersküche ab.

Der Rindfleischoffizier war nicht anwesend, deshalb übergab Laubler die Ware dem ersten Koch, welcher allein noch in den Küchenräumen hin und her rannte. Dann empfahl er sich schleunigst, um mit seinem direkten Vorgesetzten zusammenzutreffen und seiner späten Rückkunft halber geruffelt zu werden.

Der Koch aber hatte wenige Minuten später schon nahezu die Hälfte der Leber abgemittelt in herbes Papier geschlagen und unter dem Kleinführer verpackt. Da kam schon der Küchenunteroffizier zur Tür herein, knurrte in verschiedenen Winkeln herum, nahm die Leber und trug sie in den Vorratsraum, um sie dort einzuschließen.

Als er den Raum wieder verließ und die Tür hinter sich zweimal abschloß, lächelte der Koch verächtlich in sich hinein. Denn die hintere Modkaste des Herrn Vorgesetzten war stark aufgebauscht und ein Zibidyl zusammengeknurrte Rindfleisch hervor.

Der Feldwebel Dwengler sah in seinem Quartier und sah schmunzelnd auf vier handbreite und ebenso dicke, dufende mit Zwiebeln geröstete Scheiben gebratener Leber. Auf der anderen Seite des Tisches, mild von der Tischlampe bestrahlt, sah veranigelt Anklages, im Widerstreit der Zurechtfindung des Vorgesetzten erschrakend, der Küchenunter-

initiative u. festlegt. D m u n g z u Der G men.

Abg. S die D e n t wagenbetrie tum überre waltung be Denksch stande

Abg. S Pralton de zur Wahrn Überleitung besetzt wu Die D betriebl Abg. S brungen, d lüfung der Genstandu

Es liegt in S. Geor beinamt a das Gesch Schluß de Zuständigte weiter der Innern ha erkannt. A Regierung genommen. Den weitere R a ch f Stand.

Die fo Genossen S Zi der den Kur und ihre fo fe zur Will Zi der preise in 100 M für seiten Höch Eine f Genossen fr treffen, and son Steuer w geführt wir gesahle St

Der M tigte sich in zur Entsch lagen Misch grund für arteil lieg nigt. Sie Angebots, bände, die den heutige wenn diese daß dem S lifel unter die Möglic zu beteilig vorerz no

offizier. I ster des F Leber der pfin, mit Des an gen Tischge mit dem A sportenfir binnen 20 gefessen au llichem Leu Platte ger mi war er mi Boar der al geschah au ein Tier wa

Man hat dampe fo wenig sch Erzellen loeren Wlic lich, ohne e welche die Hauptman erit in die stadt, dem

Und ü Wärm jeden daß der W Und so prüfenden hatten. Er den Leiden Quert sah neistsob wminferten ber Geier in die Krie ihm n was Leber tendes.

Der M tigte sich in zur Entsch lagen Misch grund für arteil lieg nigt. Sie Angebots, bände, die den heutige wenn diese daß dem S lifel unter die Möglic zu beteilig vorerz no

offizier. I ster des F Leber der pfin, mit Des an gen Tischge mit dem A sportenfir binnen 20 gefessen au llichem Leu Platte ger mi war er mi Boar der al geschah au ein Tier wa

Man hat dampe fo wenig sch Erzellen loeren Wlic lich, ohne e welche die Hauptman erit in die stadt, dem

Und ü Wärm jeden daß der W Und so prüfenden hatten. Er den Leiden Quert sah neistsob wminferten ber Geier in die Krie ihm n was Leber tendes.

Der M tigte sich in zur Entsch lagen Misch grund für arteil lieg nigt. Sie Angebots, bände, die den heutige wenn diese daß dem S lifel unter die Möglic zu beteilig vorerz no

offizier. I ster des F Leber der pfin, mit Des an gen Tischge mit dem A sportenfir binnen 20 gefessen au llichem Leu Platte ger mi war er mi Boar der al geschah au ein Tier wa

Man hat dampe fo wenig sch Erzellen loeren Wlic lich, ohne e welche die Hauptman erit in die stadt, dem

Und ü Wärm jeden daß der W Und so prüfenden hatten. Er den Leiden Quert sah neistsob wminferten ber Geier in die Krie ihm n was Leber tendes.

Der M tigte sich in zur Entsch lagen Misch grund für arteil lieg nigt. Sie Angebots, bände, die den heutige wenn diese daß dem S lifel unter die Möglic zu beteilig vorerz no

offizier. I ster des F Leber der pfin, mit Des an gen Tischge mit dem A sportenfir binnen 20 gefessen au llichem Leu Platte ger mi war er mi Boar der al geschah au ein Tier wa

Man hat dampe fo wenig sch Erzellen loeren Wlic lich, ohne e welche die Hauptman erit in die stadt, dem

Und ü Wärm jeden daß der W Und so prüfenden hatten. Er den Leiden Quert sah neistsob wminferten ber Geier in die Krie ihm n was Leber tendes.

Die Taktik der Partei — Diktatur oder Demokratie.

Fortsetzung der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe.

Wie wir schon gestern berichteten, war die Versammlung in kleinen Festhallsaal, welche die Fortsetzung der Generalversammlung bildete und sich mit den Ausführungen des Gen. Dr. Diez in der ersten Versammlung beschäftigte, sehr gut besucht.

Der Vorsitzende, Gen. Schwert, verlas zunächst einen Brief des Gen. Dr. Diez, daß er am Erscheinen verhindert sei da er sich in Ketten befindet. Gen. Schwert teilte hierzu mit, daß Gen. Dr. Diez sein Erscheinen zur Versammlung am letzten Mittwoch zugesagt hatte und die Einberufung in seinem Einverständnis erfolgt sei.

Gen. Schöpflin

führte in seinem Referat etwa aus:

Die Rede des Gen. Dr. Diez in der letzten Versammlung fällt in zwei Teile: 1. in den Angriff gegen unsere Partei, deren Politik, insbesondere der Koalitionspolitik, sowie der Taktik und zweiten in die Propagierung der Diktatur und ihrer Anwendung. Gen. Schöpflin wiederholte nun wörtlich die wichtigsten Sätze der Diez'schen Ausführungen. Sie lauten:

„Die Partei ist jammervoll aus der Koalition ausgestiegen — wir zeigen uns in der Rolle der Rechner: was verlieren wir an Posten...“

„Es ist jammervoll, daß wir in einer Weise bei der Frage der Regierungsbildung auftraten, daß die Gegner uns erlauben können, gegebenenfalls dabei sein zu dürfen...“

„Es ist ein Jammer, daß wir zur Erhaltung des demokratischen Staates täglich Arbeit leisten...“

„Es ist nichts mit der Demokratie — heraus aus diesem Schwindel!...“

„Erreicht haben wir nur etwas durch die Diktatur vom 9. November, durch die damals angewendete Gewalt...“

„Wir müssen wieder in die entscheidende Opposition gegen diese Regierung eintreten, als Todfeinde des bürgerlichen Staates...“

„Heraus aus jeder Koalition und Mitarbeit mit bürgerlichen Parteien, sie widerspricht der revolutionären Aufgabe des Proletariats...“

Gen. Dr. Diez hat behauptet, daß die Partei jammervoll aus der Regierung ausgestiegen sei. Was ist nun wahr? Wer den Gang der Sache verfolgt hat, der wird wissen, daß wir sofort nach der Wahl gesagt haben, daß wir es ablehnen mit der Volkspartei in eine Regierung zusammenzugehen. Gen. Müller wandte sich deshalb an die U.S.P. wegen der Regierungsbildung, die aber befanntlich ablehnte. Wenn Gen. Dr. Diez sagt, es sei jammervoll, wenn man mit ansehen müsse, daß und die Gegner den Eintritt in die Regierung erlauben, so ist dies wieder nicht richtig, denn die bürgerlichen Parteien haben uns gebeten, in die Regierung einzutreten. Und auch die bürgerliche Presse forderte uns dazu auf mit dem Hinweis auf unsere vaterländische Pflicht usw. Ebenso unrichtig ist der Vorwurf, daß wir um Posten gestritten hätten. Mit dem Austritt aus der Regierung wollten unsere Genossen aus den anderen Kammern ebenfalls ausscheiden, aber die Fraktion hat beschlossen, daß sie dies nicht tun dürfen, sondern bleiben müssen. Man sollte sich deshalb hüten, immer den Arbeitern zu erzählen, unsere Genossen fliehen an ihren Posten.

Weiterhin behauptet Gen. Dr. Diez, daß die Verfassung nicht gebracht habe. Gewiß genügt uns das Erreichte auch nicht. Aber die Verfassung bildet eine Grundlage, auf der weiter aufgebaut werden kann. Unser Wahlrecht ist das freieste Wahlrecht der Welt, das kein anderes Volk besitzt. Durch die Volkswahl ist die Bevölkerung in der Lage, selbst Gesetze zu schaffen oder abzulehnen, und zwar genügt dazu eine einfache Mehrheit. In der Verfassung ist der Sinn des Eigentums geregelt und die Möglichkeit der Enteignung gegen Entschädigung besteht, sofern ein Reichsgesetz nicht anders bestimmt, wonach die Enteignung auch ohne Entschädigung vor sich gehen kann. An weiteren Arbeiten sind zu verzeichnen die Erwerbslosenfürsorge, das Vertriebsrätegesetz. Gewiß genügen diese Gesetze nicht, aber in welchem Staate ist die wirtschaftliche Demokratie in der Verfassung so verankert, wie dies in Deutschland der Fall ist? Weiterhin sei an das Frauenwahlrecht erinnert, das doch gewiß einen Fortschritt bedeutet.

Auch die Arbeiten im Parlament können sich sehen lassen. In der Verfassung wurde der Achtundneunzigste Artikel, die Initiative zur Regelung des internationalen Arbeiterrechts kam ebenfalls vom deutschen Reichsparlament. Ferner sind zu nennen der Schutz der Mutter, die Arbeitspflicht, Regelung der Sonntagarbeit, Verordnung bei Entlassungen, Schutz der Landarbeiter, Wohnungsweisen, Erbschaftsrecht, Rentenversicherung, Verbesserung des Angestelltenwesens u. dergl. Hat man angesichts solcher Arbeiten das Recht zu sagen, es sei nichts erreicht worden? Wer das sagt, darf kein Anspruch auf Verständnis für positive Mitarbeit erheben.

Eine Frage an den Kommunalpolitiker Dr. Diez? Warum ist Dr. Diez überhaupt im Stadtrat und arbeitet dort mit, trotzdem doch gerade die Kommunen immer mehr die Trägerinnen der Demokratie sind? Dr. Diez so verhalten ist dem bürgerlichen Gesellschaft werden sollen?

Nun, wie stellt sich der Exfurter Parteitag 1901 zur Arbeit im Gegenwartsstaate? Dort führte z. B. Liebknecht, der Alte, der gewiß ein wahrhaftiger echter Revolutionär war, aus, daß wir jede Möglichkeit praktischer Tätigkeit ausnützen müssen. Und über die Mitarbeit mit bürgerlichen Parteien äußerte sich Bebel auf dem Parteitag in Hannover so wohl in seiner Resolution wie in seiner Rede zustimmend, sofern die Grundlagen der Partei dadurch nicht verlassen sind, weder die Grundlagen in Deutschland hin, die in bestimmten Fällen die Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien erfordern.

Diese Auflösungen von Liebknecht klingen u. a. anders als die von Gen. Dr. Diez, der sagt, daß es schade um jede Stunde Arbeit für diesen Staat sei.

Wir haben nur eine Koalition zu bestimmten Zwecken gehabt und damals erklärt, wenn diese erfüllt sind, gehen wir wieder unsere Wege. Dafür sprach sich auch der Parteitag vorigen Jahres aus. Und diese Auffassung deckt sich mit der Ansicht von Bebel auf dem Parteitag von Hannover. Wir mußten in der demokratischen Republik in die Koalition eintreten, weil es die Aufgabe des Reiches erforderte, das sich in voller Auflebung und am Untergang befand, und die Arbeiterklasse ungenügend großen Schaden erleiden konnte.

Lebendiger sind die Vorwürfe, die uns Gen. Dr. Diez macht, nicht neu. Wer sich in der Parteigeschichte auskennt der weiß, daß man auch hier sagen kann: Alles schon dagewesen. Was Dr. Diez im Sommer 1920 vorbringt, haben die Berliner Arbeiter schon vor 30 Jahren gesagt, nämlich des Streites der

„Alten“ mit den „Jungen“. Das was die Jungen damals ausführten, wiederholt Gen. Dr. Diez dem Sinne nach heute wieder. (Nebener beweist an verschiedenen Beispielen die Uebereinstimmung der Kritik der „Jungen“ mit derjenigen von Gen. Dr. Diez.) Wenn solche Kritik damals geübt wurde, so war sie infolgedessen verständlich, da kurz vorher das Sozialistengesetz gefallen war. Seitdem sind aber 30 Jahre verstrichen, in denen etwas erreicht wurde.

Gen. Dr. Diez macht weiter den Vorwurf, warum wir in Baden nicht die Konsequenz gezogen hätten, wie unsere Partei in Bayern und Württemberg. Hier muß doch gesagt werden, daß in diesen Staaten Neuwahlen stattfanden. Wir haben nichts dagegen, wenn solche auch bei uns vor sich gehen.

So oft Wahlen stattfanden, erscheint Dr. Diez auf dem Plan. So forderte er auch am 7. Januar 1919 nach den bürgerlichen Landtagswahlen in einem Artikel den Austritt aus der Regierung, weil wir keine sozialistische Mehrheit erhielten. Er meinte sogar, daß eben die bürgerlichen sogar wieder die Monarchie in Baden errichten könnten. Wer solche Politik macht, dem fehlt die fundam. nte sozialistische Erziehung.

Gen. Schöpflin wandte sich sodann dem zweiten Teile der Diez'schen Rede zu und legte dar, daß Gen. Dr. Diez seine Forderung, wir sollen den Anschluß mit Sowjet-Rußland herstellen, mit den folgenden Sätzen einleitete:

„Die Bolschewisten sind die einzigen Sozialdemokraten der Welt, die mit sozialistischen Mitteln ein sozialistisches Ziel verfolgen...“ Und: „Nur der Weg der Diktatur, der Gewalt, kann uns zu Erfolgen führen...“

Damit hat Gen. Diez den Boden verlassen auf dem ihrem Wesen nach und programmatisch die deutsche Sozialdemokratie steht. Gen. Schöpflin verwies auf den Beweis dafür auf den Schlusssatz des allgemeinen Teiles des Exfurter Programms. Es handelt sich dabei also nicht mehr um eine taktische Frage, um eine taktische Differenz, sondern um eine grundsätzliche. Schöpflin verwies auch auf die Aeußerung Bebel's auf dem Dresdener Parteitag (Seite 305 des Protokolls), die lautet: „Die Taktik jeder Partei muß den Grundlagen entsprechen, auf denen sie aufbaut ist, und wenn ich wirklich in 24 Stunden 24 Mal meine Taktik ändern muß, dann darf sie von den 24 Mal auch nicht einmal in den Grundlagen der Partei im Widerspruch stehen...“

Scheidemann sagte auf dem Weimarer Parteitag (Seite 234 des Protokolls): „Ich sage also, die erste und nächste Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist die Vereinfachung, Befestigung und der Ausbau der Demokratie. Nicht zufällig nennen wir uns von altersher Sozialdemokraten. Wir haben uns niemals die Verwirklichung des Sozialismus anders vorstellen können, als auf dem Wege der Demokratie...“

„Rein Sozialdemokrat ist, wer an die Stelle der allgemeinen Volksherrschaft eine politische Diktatur setzen will...“

Und auf Seite 238/39 des Protokolls des Weimarer Parteitages sagt Scheidemann:

„Die sozialdemokratische Partei muß die Demokratie festhalten und nach allen Seiten verteidigen, sie muß die praktische Interessenvertretung aller Körperlich und geistig Arbeitenden sein, sie muß also eine solche Interessenvertretung, eine sozialistische Partei sein, die den Sozialismus nicht gewaltsam von außen in die Wirtschaft einbringen sucht, sondern ihn von innen heraus mit methodischer Empirie entwickelt. (Lebhafter Beifall).“

Diktatur heißt brutale Gewalt, daß dem so ist, dafür sind uns die Beispiele der Bolschewisten einwandfreie Zeugen. Aber es sagt in seiner Schrift Die Entwicklung des Sozialismus von der Wissenschaft zur Tat, Seite 16:

„Was bedeutet die Diktatur? Die Diktatur ist die Herrschaftsform, in der eine Klasse der anderen rückfälligen ihren Willen diktiert...“ Und über die Dauer eines solchen Zustandes der Anwendung der brutalen Gewalt, sagt Kautsky Seite 17 seiner Schrift: „Dieser Prozeß wird in jedem Lande wenigstens eine Generation in Anspruch nehmen, und diese Zeitspanne ist eben die Periode der proletarischen Diktatur...“

Der Bolschewistenführer Dutschak erklärt in seinem Buche (Programm der Kommunisten) Seite 41: „Den Arbeitern und Bauern ist das eine klar: die Partei der Kommunisten fordert keinerlei Freiheiten (des Wortes, der Presse, der Versammlungen und Vereine usw.) für die bürgerlichen Feinde des Volkes. Im Gegenteil. Sie fordert die feste Vereinfachung, die bürgerliche Presse zu unterbinden, die Versammlungen der Feinde zu verbieten...“

„Gerade darin besteht die Diktatur des Proletariats...“ Auf Seite 128/27 seiner Schrift sagt Dutschak weiter, daß die Diktatur des Proletariats „den Arbeitern und Bauern gegenüber, die die Diktatur des Proletariats aufstellen. Und Lenin gibt zu, daß das ein Kompromiß, ein Abtrüben von den Prinzipien der Partier Komman und jeder proletarischen Macht“ ist, ja sogar „ein Schritt rückwärts seitens unserer sozialistischen Sowjet-Staatsgewalt“.

Auf Seite 26 zitiert Lenin mit dem Geständnis heraus, daß die Arbeiter in Sowjet-Rußland gar nicht insstande sind, weder die Grundlagen noch die Durchführung einer geordneten Kontrolle und Rechnungslegung zu erzielen. Und dann, Seite 29/30, fordert Lenin die Einführung des Affordabols, die Einführung des Taylor-Systems, von dem Lenin selbst auf Seite 30 seiner Schrift gesteht, es sei „eine verfeinerte Grausamkeit der bürgerlichen Ausbeutung“. Lenin erklärt weiter, es seien Jahre notwendig, ehe die Arbeiter sich der neuen Lage anpassen vermögen. Auch Lenin sagt ganz offen, ohne Bürgerkrieg gehe die Sache nicht durchzuführen (Seite 37). Schließlich kommt Lenin dann, die diktatorische Macht für einzelne Personen zur Durchführung der Diktatur zu fordern und „die widerprüchliche Unterordnung unter einen einzelnen Willen“ (Seite 44), des Leiters des Arbeitsprozesses. Kurz und bündig erklärt Lenin, daß die arbeitenden Massen sich einer solchen Diktatur während der Arbeit, einem widerprüchlichen Gehorsam unter die Anordnungen einer einzelnen Person, des Sowjetleiters, zu unterwerfen haben.

Für uns Sozialdemokraten bildet die Demokratie die Grundlage, auf welcher die Fortentwicklung zum Sozialismus stattfindet. Auch der Weimarer Parteitag habe die Diktatur abgelehnt und nicht minder am 9. November

1918 die Volksbeauftragten, indem sie die Einberufung der Nationalversammlung, also den Volksentscheid forderten. Aber Gen. Dr. Diez propagiert die Diktatur, bei ihm wird durch die Demokratie nichts erreicht, deshalb sagt er: „Heraus aus dem Schwindel.“

Wir haben bisher im „Volkswort“ nur Artikel von führenden Männern der U.S.P. veröffentlicht, die sich gegen die Diktatur wenden und nicht von Mehrheitssozialisten.

Mit der Propagierung der Gewalt und der Bezeichnung der Demokratie als Schwindel werden die Interessen der Partei geschädigt. Davor müssen wir uns bewahren. Lenin schrieb 1917 anders wie heute, damals predigte er der Fortführung des Kapitalistischen Staates das Wort, während er in seinem letzten Buche die Methoden der Kapitalisten empfiehlt. Lenin hat zugestimmt, Gen. Dr. Diez hat sich in diesem Punkte Lenin nicht zum Vorbild genommen.

Der Bolschewismus ist bei seinen heutigen Methoden ein namenloses Ungeheuer. Genüß kann der Bolschewismus auch bei uns triumphieren, z. B. wenn die Entente ihre bisherige Politik weiter verfolgt und wir deshalb wirtschaftlich zusammenbrechen und kein sozialistischer Ausbau erfolgen kann, sondern die bolschewistische Welle der Anarchie oder der Nationalbolschewismus über uns kommt.

Gen. Dr. Diez hat mit seiner Propagierung der Diktatur den Grundfatz der Demokratie verlassen. Gen. Dr. Diez hat eine irrationale Denkmalsart. Im Oktober 1918 lehnte er sich noch für die Hohenzollern, für den Kaiser, ein und heute predigt er die Diktatur. Solche Sprünge können wir nicht mitmachen. Wer so auf den Grundfätzen unserer Partei herumtrampelt und die Demokratie als Schwindel bezeichnet, sollte zuerst mit sich ins Reine kommen, wohin er eigentlich politisch gehört. Gen. Dr. Diez ist uns ein willkommener Genosse, aber eine solche Desobedienz unserer Grundfätze können wir auf die Dauer nicht dulden, insbesondere in einer Zeit des Kampfes wie wir sie heute haben.

Die 13 stündigen Ausführungen des Gen. Schöpflin wurden durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Gen. Dr. Kalkmann

wies in seinem Vortrage zunächst darauf hin, daß es in diesem, was Genosse Dr. Diez gesagt habe, mit diesem nicht übereinstimme. Genosse Dr. Diez habe Behauptungen aufgestellt, die nach reiflicher Überlegung nicht aufrecht erhalten werden können. In der Kaiserfrage standen viele Genossen seinerzeit auf demselben Standpunkt wie Dr. Diez. Man darf da nicht zu sehr urteilen. Man muß die Frage der Demokratie von einem anderen Standpunkte aus behandeln. Gen. Dr. Diez hat mit seiner über das Ziel hinaus-schießenden Rede starken Beifall gefunden; es ist dann nicht demokratisch, sich über diesen Beifall wegzusetzen. (Zwischenruf des Gen. Höhn: Der Beifall galt der Person Diez.)

Es ist eine Verachtung der Massen, wenn man sagt, die Ursache des Beifalles läge nur in der Person Diez gelegen. Die Ursache des Beifalles liegt aber darin, daß Gen. Dr. Diez einer Proteststimmung, die unter den Parteigenossen vorhanden ist, Ausdruck gegeben hat. Gen. Schöpflin hat die Rede von Dr. Diez heute nicht objektiv wiedergegeben. Wir dürfen uns durch das Wort Demokratie nicht beeinflussen lassen; unsere Hauptaufgabe ist zu zeigen, was wir unter Demokratie verstehen. Verstehen wir darunter den Grundfatz, daß der Sozialismus nur auf dem demokratischen Wege der Verfassung und der Gesetzgebung verwirklicht werden kann? Die Ansicht ist falsch, daß durch Wahl, Gesetzgebung und Parlament der Sozialismus zu verwirklichen sei; das zeigen die Tatsachen der Vergangenheit. Kautsky hat erklärt, daß Verfassungen nur ein Stück Papier sind, wenn nicht die Massen hinter ihnen stehen. Die Verfassung ist eine vermauerte Festsung dessen, was wir in der Revolution erreicht haben. Die ganze Frage des Rätesystems das 1918 geschaffen wurde, hätte weiter gestaltet werden müssen. Scheidemann hat sich aber in der schwächsten Weise mit dem Rätesystem befaßt. Die ganze deutsche Revolution war weiter nichts als ein Abstreifen der russischen Revolution von 1917; den Rätesystemen hat Rußland geboren. Deshalb hat Dr. Diez recht, wenn er sagt, wir müßten Ausweg anders gegenüberstellen.

Auf dem demokratischen Wege ist der Sozialismus nicht zu verwirklichen und sind die revolutionären Erregungen nicht zu halten; nur durch Gewalt von Zeit zu Zeit wird ein Fortschritt erzielt werden. Es ist damit keineswegs gesagt, daß nur durch Gewalt um jeden Preis und auf dem Wege der direkten Aktion alles zu erreichen ist. Wenn Dr. Diez diese Auffassung hätte, wäre er schon längst in den Kommunisten eingetreten. Er hat aber nur gemeint, man dürfe mit dem Wort Demokratie nicht Schindluder treiben, sondern man müsse diejenigen Mittel anwenden, die geeignet sind, uns vorwärts zu bringen. Es gibt revolutionäre Situationen, in denen nur durch Gewalt etwas zu erreichen ist. Diese Situationen kommen von selbst, sie müssen die Massen vorbereitet finden. In der Zwischenzeit brauchen wir den Parlamentarismus. Die Fragen sollten zunächst geklärt werden: Wie stellen wir uns zum Parlamentarismus? Was unterscheidet uns im Kern von der U.S.P. und den Kommunisten? Die U.S.P. mißbraucht den Parlamentarismus zu einem Zwecke, zu dem er nicht geschaffen ist, ebenso die Kommunisten; für sie ist das Parlament nur eine Rednertribüne. Einen derartigen Mißbrauch lehnen wir als praktische Sozialisten ab. Wir bevorzugen nicht die Koalitionserregung. Das will auch Dr. Diez nicht. Aber nur, wenn wir die Macht haben, innerhalb der Koalitionserregung auch sozialistische Politik treiben zu können, sind wir für Eintritt in eine solche Regierung. Können wir das nicht, dann diskreditieren wir den Sozialismus.

Die Konsequenz der ärgerten Demokratie ist aber auch, daß wenn in einer Wahl sich das Stimmenverhältnis geändert hat, so daß das Parlament und die Regierung nicht mehr der Ausdruck des Volkes ist, dem Willen dieses Volkes Rechnung getragen wird. Ziehen Parlament und Regierung diese Konsequenzen nicht, dann ist diese Mißachtung der Demokratie auch Ausübung einer Diktatur. — Die Fiktion von Bebel und Liebknecht waren nicht überzeugend. Wer den Geist in dem Bebel und Liebknecht gar nicht haben, kennt, weiß, daß beide von dem Gedanken einer positiven Mitarbeit Himmelweit entfernt waren. Ihr Geist war der der unbedingten Opposition, die sich durch das Wort kennzeichnete: diesem System keinen Raum und keinen Frieden. (Wie total falsch diese Einschätzung und Beurteilung unserer früheren Führer Bebel und Liebknecht durch den Genossen Kalkmann ist, beweist Bebel durch die Aeußerung auf dem Dresdener Parteitag, Seite 306 des Protokolls:

„Ich gehöre ja in den Augen der Gegner und selbst eines Teiles unserer Parteigenossen zu den Leuten, die keine praktische Betätigung wollen. Erst in den letzten Wochen bin ich als Propagandist bezeichnet worden, der immer nur mit seinen Phrasen kommt und nichts negiert. Nun, ich rede mit einer Lust

Unterbrechung 36 Jahre dem Reichstag an und es gibt keinen einzigen unter uns, der mehr Gelegenheiten ausgearbeitet hat, als ich, der Mann der Regierung...

Es muß auch der Boden zu einer Verständigung mit den anderen sozialistischen Parteien gefunden werden. Wir verlangen nicht, daß unsere Redakteure alles einsehen und hinnehmen, was von der U.S.P.-Presse täglich behauptet wird.

Unsere badische Bezirksleitung hat selbst nach den Wahlen das Gefühl gehabt, daß es auf dem bisherigen Boden nicht weitergehen kann. Das zeigt ihr Aufruf vom 7. Juni.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

auszuführen in die freie Natur. Es handelt sich hier um Kinder der arbeitenden Bevölkerung, also um unsere Zukunft, die nicht in der glücklichen Lage sind, in die Sommerfrische gehen zu können.

Achtung, Arbeiter im Kleinhandel! Vom Deutschen Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Zuschrift: Schon seit 27. April stehen wir mit der Detaillisten-Vereinigung in Verhandlungen wegen einer Lohnerhöhung für die Handelsreisende.

Die Preisprüfungs-Kommission. Die Karlsruher Großhändler erklären, die Eier nur zum Preis von 2 M liefern zu können. Beim Eierhandel wurde dann ein Vergleich getroffen, der aber abgemildert wurde.

Zur Wohnungsnot. Wir sind sehr angetan, daß dem zurzeit so oft bedauerten Käuferverfall eine Leiche gegangen wird. Es wird in dem Artikel von den Mietverhältnissen mit Recht verlangt, nur solchen Wohnungsberechtigungen...

Die sogenannte Hundstage nehmen am heutigen Freitag den 23. Juli ihren Anfang. Sie fallen in die heißeste Zeit des Jahres und haben ihren Namen davon weil die Jahreszeit durch den kosmischen Aufgang des Hundsternes oder Sirius bestimmt wird.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

Gen. Schwere dt teilt mit, daß 15 Redner bereits eingezogen sind, er möchte deshalb den Vorschlag, heute abzubrechen und zu vertagen, zuvor aber noch dem Gen. Vg. Strobel vom Bezirksverband der Partei das Wort zu einer Erklärung geben.

Gen. Strobel: Gen. Aufmann hat den Aufruf des Bezirksverbandes akzeptiert und erklärt, daß mit diesem Aufruf der Boden der Demokratie verlassen worden sei.

den wurde die Zeit vom 23. Juli bis 23. August Opera genannt; die Opera der Griechen fing mit dem Aufgang des Hundsternes an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen zusammenfällt.

* Ankunft der Kinder vom Deuberg. In zwei Jügen kehrt gestern abend die erste Kolonie unserer Deubergkinder zurück. Das Wiedersehen hatte nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Angehörigen viel Freude bereitet.

Kollerdiebstähle. Gestern nachmittag wurden aus zwei Kellern der westlichen Kaiserstraße 550 Eier, ein Schinken im Gewicht von 15 Pfund und 10 Pfund Kofosjett durch unbekannte Täter entwendet.

Valuta-Bericht vom 22. Juli. Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 14 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 13.76 M per Holl. Gulden; Schweiz etwa 6.95 1/2 M per Schw. Fr.; England etwa 152 M per Pfd. Sterling; Frankreich etwa 8.18 1/2 M per franz. Fr.; New York etwa 39.75 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 23. Juli 1920. Die letzten Aufstöße über dem Festland verursachten gestern noch verschiedentlich Gewitterregen. Bei vielfach bewölktem Himmel und vorherrschend gewordenem westlicher Luftzufuhr...

Die Vermögensabgabe. Die Nationalversammlung hat das Gesetz über die große einmalige Vermögensabgabe in allen Lesungen angenommen. Die Nationalversammlung nahm jedoch die Vorlage betreffend die Voraussetzungen der Hebernahme der österreichischen Kriegsschulden als Schuld der Republik Österreich an.

Die Demonstrationen in Italien. Die Demonstrationen in Rom haben alle Zeitungen dem sozialistischen Organ ihre Druckenrichtungen zur Verfügung gestellt. Die Zeitung des 'Avanti' hat das Anerbieten des 'Avanti' angenommen. Trotzdem konnte der 'Avanti' nicht erscheinen da die Demonstrationen die Zeitung nicht herauskommen ließen.

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Verbandsanzeigen. Karlsruhe. (Gefangenenverein 'Gleichheit'). Am Sonntag, den 25. Juli nachmittags 4 Uhr, Tanzunterhaltung in Durlach im 'Lamm', wozu freundlichst einladet 4600 Der Vorstand. (Deutscher Metallarbeiter-Verband). Wächter und Installateure. Am Montag, 26. d. Mts., abends 8 Uhr, sehr wichtige Versammlung im Lokal 'Gabinushalle'. Stellungnahme zu den derzeitigen Lohnverhältnissen. Das Erscheinen aller Kollegen ist Ehrensache, es fehle keiner.

Wasserstand des Rheins. Maxau 501, gef. 8; Mannheim 415, gef. 4 Zentimeter.

Aus dem Lande.

Ammental bei Seibelberg 23. Juli. Ein Doppelmord wurde am Mittwoch auf freiem Felde durch den Pfälzer Johann Friedrich Fromm von Neilsheim verübt. Dieser unterhielt mit der Tochter Sannchen des Landwirts Heinrich Biegler III in Neilsheim ein Verhältnis, das von den Eltern nicht gebilligt wurde.

Aus der Stadt.

200 Bauarbeiter ausgesetzt. In Gaggenau hat die Firma Köding u. Stöber, Baugeschäft, 200 Bauarbeiter ausgesetzt mit der Begründung, daß sie die vom Schiedspruch festgesetzten Löhne nicht bezahlen könne. - Zug von Bauarbeitern ist fernzuhalten.

Weißer Käse. Verkauf von weißem Käse Freitag, den 23. Juli 1920 bis Samstag, den 24. Juli 1920, in den Feiertagsstellen Nr. 33 bis einschließlich 37 an die dort eingetragene Kundenschaft. Kopfmenge 1/2 Pfund. Preis 1/2 M für das Pfund. Karlsruhe, den 21. Juli 1920. 2001 Rohrausmittellamt der Stadt Karlsruhe.

Volkschauspiel Oetigheim Wilhelm Tell. Aufführung: am Mittwoch, den 28. Juli, 11. und 25. August u. 8. Sept., sowie an allen Sonntagen bis Ende September. Anfang 2 1/4 Uhr nachm., Ende 6 1/2 Uhr.

Wäsche. Ein Paar Kinderstiefel, einmal getragen, Größe 23, in 20 M zu verkaufen. Wäsche, Gerberstraße 14.

Rastatter Anzeigen.

Begrüßungsabend für die heimgekehrten Kriegsgefangenen der Stadt Rastatt. Nächsten Samstag, den 24. d. M., abends 7 1/2 Uhr, findet zur Begrüßung der heimgekehrten Kriegsgefangenen unserer Stadt im Saale des Rathhauses 'Zum Löwen' ein Begrüßungsabend unter Mitwirkung des Gesangsvereins Niedertranz-Freundschaft, sowie des Turnerbundes und der Turnerschaft Rastatt statt.

Zur Begrüßungsfeier laden wir alle heimgekehrten Kriegsgefangenen unserer Stadt herzlich ein. Rastatt, den 21. Juli 1920. Das Bürgermeisteramt. Renner. Zoller.

Für Rastatt suchen wir zum 1. August zuverlässige Zeitungsträgerin. Bewerberinnen wollen sich bei Herrn Reich. Kerschler, Friedrichsring 17 melden. Verlag des Volksfreund.

Arbeiter - Gesang - Verein.

'Liedesfreiheit' Rastatt. Sonntag, 25. Juli 1920, im 'Linden-Garten' Großes Sommer-Fest unter Mitwirkung einer Anzahl auswärtiger Arbeiter-Gesangsvereine. Es kommen 3 Massenchor (300 Sänger) unter Leitung des Herrn Chormelsters C. Neuhaus-Karlsruhe, sowie Einzelchöre der Vereine zum Vortrag; Festrede: Gauvorsitzend. F. Töpper, Stadtverordneter, Karlsruhe. Preisregeln (Beginn Samstag abend), Freischließen und Glücksspiel. Abends von 8 Uhr ab Tanz. Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft von Rastatt und Umgebung mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt. - Großer Saal vorhanden.

Bruchsaler Anzeigen.

Städt. Lebensmittelverkauf. Butter: am Samstag den 24. Juli d. J. bei Anecht, Ecke Durlacher- und Mitterstraße, an die Buchstaben H, B, Z, N, G, D und E gegen Vorzeigen der Ausweiskarte, pro Kopf 50 Gramm zu 1.-M.

Fleisch: am Samstag, den 24. d. Mts., bei allen Metzgermeistern, und zwar Corned beef, das Pfund zu 10.-M., und amerikanischer Speck, das Pfund zu 8.-M. Englische Seereskonferven: jeweils Mittwoch und Samstag bei Wurfabrikant Tröschler, die Dose zu 7.-M. Einheimische Margarine: markenfrei bei den Metzgermeistern, Kolonialwarenhändlern, Konsumverein, Verkaufsstellen von Käser (Ecke Stadtgraben- und Orbinsstraße) und Anecht (Ecke Durlacher- und Mitterstraße), das Pfund zu 8.-M. Kondensmilch: bei den Milchausgabestellen in der Zeit vom 26. bis einsch. 31. Juli d. J. gegen die Marke 180 eine Dose zu 7.-M. Süßholzwasser: bei den Apothekern und Drogerien gegen die Marke 181 ein Brieschen zu 50 S. Bruchsal, den 23. Juli 1920. 2101 Die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt.

Arbeiter! Agitiert für den 'Volksfreund'!

Die Handelskammer Karlsruhe betr.
 Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 30. Oktober 1889 — Staatsanzeiger Nr. XXXVII — vom 16. November 1901 — Staatsanzeiger Nr. XXXII — und vom 13. Januar 1920, Karlsruhe Zeitung (Staatsanzeiger) Nr. 17, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes vom 11. Dezember 1878, die Handelskammer betr., in der Fassung des Gesetzes vom 28. Mai 1920 die Kreise Karlsruhe und Baden folgende geänderte Fassung erhält:
 Die Zahl der Mitglieder der Handelskammer beträgt 86, wovon 23 aus dem Amtsbezirk Karlsruhe, 4 aus dem Amtsbezirk Bruchsal, 8 aus dem Amtsbezirk Baden, 3 aus dem Amtsbezirk Rastatt, 2 aus dem Amtsbezirk Durlach, 2 aus dem Amtsbezirk Ettlingen und je 1 aus den Amtsbezirken Achern, Bretten und Mühl zu wählen sind.
 Von den 18 auf den Amtsbezirk Karlsruhe entfallenden Kammermitgliedern sind 8 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie, 4 aus derjenigen des Großhandels, 4 aus derjenigen des Kleinhandels und je einer aus derjenigen der Schiffahrtsbetriebe und derjenigen der Konsumgenossenschaften zu wählen; von den 4 auf den Amtsbezirk Bruchsal entfallenden Kammermitgliedern sind je 2 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und des Großhandels zu wählen; von den 3 auf den Amtsbezirk Baden entfallenden Kammermitgliedern ist je 1 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und 1 aus derjenigen des Hotelgewerbes zu wählen; von den 3 auf den Amtsbezirk Rastatt entfallenden Kammermitgliedern sind 2 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und 1 aus der Zahl des Kleinhandels zu wählen; von den 2 auf den Amtsbezirk Durlach entfallenden Kammermitgliedern ist je 1 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und des Kleinhandels zu wählen; von den 2 auf den Amtsbezirk Ettlingen entfallenden Kammermitgliedern ist je 1 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und des Kleinhandels zu wählen; das auf den Amtsbezirk Achern entfallende Kammermitglied aus der Zahl der Wahlberechtigten des Großhandels, das auf den Amtsbezirk Bretten entfallende Kammermitglied aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und das auf den Amtsbezirk Mühl entfallende Kammermitglied aus der Zahl der Wahlberechtigten des Großhandels zu wählen.
 Karlsruhe den 10. Juli 1920.
 Der Ministerialdirektor,
 gen. Dr. A. Jung.

Vorliegendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
 Karlsruhe, den 17. Juli 1920.
 Abt. Bezirksamt II. O. 3. 228


Maul- und Klauenfische betr.
 In der Gemeinde Teutschneureuth ist die Maul- und Klauenfische erneut ausgebrochen. Sperbezirk sind die betroffenen Gebiete, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Teutschneureuth mit Gemarkung.
 Karlsruhe, den 20. Juli 1920.
 Bezirksamt II. O. 3. 227

Geschäftsgang des Wohnungsamts betreffend.
 Unter Aufhebung des Stadtratsbeschlusses vom 18. November 1919 hat der Stadtrat am 16. Juli 1920 folgende Anordnung über den Geschäftsgang beim Wohnungsamt erlassen:
 1. Zweck Regelung des Zuganges nach Karlsruhe ist bei der Abteilung Wohnungsvermittlung des Städt. Wohnungsamts eine Unterabteilung für Zugang einzurichten, der die Prüfung der Gesuche um Zugangsgenehmigung obliegt. Die Genehmigung ist nur zu erteilen:
 a) Deutschen, die unter den Einwirkungen des Krieges aus dem Ausland oder aus einem vom Feind besetzten oder infolge des Friedensschlusses aus dem Reichsgebiet ausreisenden oder einer anderen Verurteilung unterstehenden Landesstelle geflüchtet oder vertreiben worden sind, sowie Deutsche, die zur Erfüllung der Wehrpflicht aus dem Ausland nach Deutschland zurückgekehrt sind und denen jetzt von der ausländischen Regierung die Rückkehr nach dem Wohnort verboten oder erschwert wird, vorausgesetzt, daß diese Deutschen durch die zuständigen amtlichen oder amtlich beauftragten Fürsorgestellen nach Karlsruhe überwiesen sind.
 b) Zurückkehrenden Kriegs- oder Zivilgefangenen, die von den Kriegesgegenständen heimkehrenden nach Karlsruhe überwiesen sind.
 c) Beamten und Militärpersonen, wenn sie nach Karlsruhe berufen sind.
 d) Personen, die auf Grund der Vorschriften über Erwerbslosenfürsorge oder Arbeitsnachweise nach Karlsruhe überwiesen sind.
 e) Personen, die auf Grund der Verordnung über die Arbeitsnachweise von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Depression vom 23. 4. 20 als ihnen Arbeitsstellen empfohlen sind, sofern sie am 1. 8. 14 ihren Wohnort in Karlsruhe hatten.
 f) Personen, die in Karlsruhe unterstützungsberechtigt sind, oder falls sie keinen Unterstützungswohnort haben, zuletzt unterstützungsberechtigt waren.
 g) Anderen Personen, wenn ein Wohnungsaustausch von gleichwertigen Wohnungen vorliegt.
 h) Ferner, wenn die unumgängliche Dringlichkeit ihres Zuganges nachgewiesen ist; beispielsweise im Falle des Zugangs unentbehrlicher Facharbeiter für die Industrie.
 Auf Grund der Genehmigung sind die Gesuchsteller in die Listen der Wohnungssuchenden einzutragen. Ueber die erfolgte Eintragung ist eine Bescheinigung zu erteilen.

2. Die Prüfung sämtlicher Wohnungsgesuche hat sich auf die Richtigkeit der tatsächlichen Angaben und die Wertung der angeführten Dringlichkeitsgründe zu erstrecken.
 Die Nachprüfung der tatsächlichen Angaben hat durch Wohnungspfleger oder Pflegerinnen an Ort und Stelle zu erfolgen. Als Wohnungspfleger bzw. Pflegerinnen sind zunächst die beamteten Fürsorgepfleger zu verwenden. Außerdem können auf Vorschlag des Wohnungsamts durch Beschluß des Stadtrats Personen mit besonderer Sachkenntnis zu Wohnungspflegern im Ehrenamt bestellt werden.
 Die Wertung der angegebenen Dringlichkeitsgründe hat auf Grund des Beschlusses der Wohnungspfleger durch den Leiter der Abteilung Wohnungsvermittlung zu erfolgen. Je nach dem Grad der Dringlichkeit sind die Gesuchsteller in die Listen der zurückstellbaren Fälle (B-Fälle), dringenden Fälle (D-Fälle) und sehr dringenden Fälle (S-Fälle) einzutragen. In die Liste der S-Fälle sind nur solche Gesuchsteller aufzunehmen, deren Unterbringung aus beruflichen, gesundheitlichen, sittlichen oder wirtschaftlichen Gründen unaufschiebbar erscheint. Ueber die Eintragung in eine der drei Klassen ist eine Bescheinigung zu erteilen.

3. Vergabe von Wohnungen durch das Wohnungsamt:
 Ueber die Wohnungszuweisung oder die Genehmigung von Mietverträgen hat das Wohnungsamt auf Grund einer Begutachtung durch eine ständige Kommission zu entscheiden. Die Kommission setzt sich zusammen aus dem Vorstand der Abteilung Wohnungsvermittlung und zwei Mitgliedern, von denen eines den Kreisen der Hauseigentümer, das andere den Kreisen der Mieter angehört. Die Kommission gibt ihre Entschlüsse in nicht öffentlicher Sitzung ohne Ladung der Parteien auf Grund des vorliegenden Aktenmaterials. In geeigneten Fällen kann das persönliche Erscheinen der Parteien (Hauseigentümer und Bewerber) angeordnet werden.
 Einer Begutachtung bedarf es nicht, wenn die Vergabe die Unterbringung eines S-Falles oder einen Kauf oder einen Wechsel von gleichwertigen Wohnungen betrifft.
 Bei Vergabe von Wohnungen ist der vom Hauseigentümer vorgeschlagene Bewerber zu berücksichtigen:
 a) wenn er als S-Fall in die Liste der Wohnungssuchenden eingetragen ist,
 b) wenn nachgewiesen wird, daß durch die Ueberlassung eine gleichwertige Wohnung in Karlsruhe verfügbar wird.
 Eine Berücksichtigung braucht nicht zu erfolgen, wenn die Wohnräume zur Unterbringung wohnungssuchender Personen beschlagnahmt wurden, es sei denn, daß der Verfügungsberechtigte die gesamten Kosten der Errichtung der Räume zu Wohnzwecken freiwillig übernommen hat.

4. Die Zusammensetzung der Wohnungs-Kommissionen, denen die Vornahme von Erhebungen an Ort und Stelle zwecks prägnanter Abgabe von Räumlichkeiten und Eintragung von Wohnungen obliegt, wird in der Weise geändert, daß die Kommissionen aus je einem Architekten und einem Mieterinteressenvertreter zusammengefaßt werden. Es werden fünf solcher Kommissionen gebildet.
 5. Der neue Geschäftsbetrieb tritt sofort in Kraft.
 Die Liste der S-Fälle kann von den Hauseigentümern auf dem Wohnungsamt eingesehen werden.
 Karlsruhe, 21. Juli 1920. 2093
 Städt. Wohnungsamt.

VORTEILHAFT KAUFEN STÜCKE, SCHIRME UND PFEIFEN

 BEI HERRMANN
FRANZ DORNHEIM
 DRECHSLERMEISTER, SCHÜTZENSTR. 38
 ERSTKLASSIGE REPARATURWERKSTÄTTE

Baubund-Möbel
 kaufen Sie preiswert
 und formschön gegen Barzahlung oder erleichtert, Zahlungsbedingungen
 bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund e. m. b. H.
 Karlsruhe
 Karl-Friedrichstr. 22 (Eckhaus Rondellplatz)
 Täglich geöffnet von vormittags 8-12, nachmittags von 2-6 Uhr.
 Fernsprecher 5157.

Dirigent gesucht.
 Größerer Arbeiter-Gesangverein (100 Sänger) sucht einen tüchtigen Dirigenten.
 Bewerbungen unter No. 4613 an das Volksfreundbüro erbeten.

Wein- und Mostfässer
 gute, in großer Anzahl, von 40-600 Liter, verkauft preiswert Säuerer und Fasshandlung Christian Schollenberger, Werberstraße 5. 4416

Chokolade-Preis-Abschlag!
 Jede 100 Gramm-Tafel (Deutsche u. Ausland) soweit Vorrat Mk.
Mathias Zeis, Marienstr. 9, Telefon 5093

Empfehlung.
 Von Donnerstag bis Samstag dieser Woche kann man
frisches Ia. Rindfleisch
 zu 10 Mark das Pfund haben bei
Simm, Metzgermeister
 Weingarten (b. Durlach) Bahnhofstr. 3, Telefon 18

Wahlhilfe
 zum Servieren für Sonntags gesucht. 1859
Städt. Arbeitsamt
 Abteilung f. das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe
 Zähringerstr. 98 Fernspr. 5270.

Boxer gegen Jiu-Jitsu
 am die von einem Sportsmann gestiftet M. 500.—
Kautzky (boxt) gegen Fürst (Jiu-Jitsu).
 Entscheidungs-Ringkampf! 4612
Küpper gegen v. d. Heyd.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Friedrichshof - Garten.
 Heute abend 8 Uhr
Konzert der Feuerwehrkapelle
 Opern- und Operetten-Abend
 Dirigent: Obermusikmeister Schotta.

Achtung! Achtung!
Handelsarbeiter!
 Samstag, den 24. Juli, abends punkt 7 Uhr findet in der „Kronenhalle“, Kronenstr. 3 eine wichtige **Versammlung** für sämtliche Handelskassensarbeiter statt.
 Tagesordnung:
 1. Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts vom 24. Juni 1920.
 Referent: Kollege F. 16 Her.
 2. Stellungnahme zu der Antwort der Arbeitgeberverbände auf unseren neuen Tarifentwurf.
 3. Verschiedenes.
 Kollegen und Kolleginnen! Es ist nötig, daß sämtliche im Groß- und Kleinhandel beschäftigten Hausdiener, Facker etc. erscheinen.
 Macht insbesondere die im Detailhandel beschäftigten Kollegen aufmerksamen. Mitgliedsbuch ist am Eingang vorzulegen.
 Die Eintrittskartung: F. 16 Her.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
 Neuer Sportpl. (Linkenb. Allee) Schützenh.
 Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1/4 Uhr

Fußball-Stadtwettbewerb
Mannheim Karlsruhe

Colosseum. Freitag, den 12. Juli.
Boxer gegen Jiu-Jitsu
 um die von einem Sportsmann gestiftet M. 500.—
Kautzky (boxt) gegen Fürst (Jiu-Jitsu).
 Entscheidungs-Ringkampf! 4612
Küpper gegen v. d. Heyd.

Mushilfen
 zum Servieren für Sonntags gesucht. 1859
Städt. Arbeitsamt
 Abteilung f. das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe
 Zähringerstr. 98 Fernspr. 5270.

Dirigent gesucht.
 Größerer Arbeiter-Gesangverein (100 Sänger) sucht einen tüchtigen Dirigenten.
 Bewerbungen unter No. 4613 an das Volksfreundbüro erbeten.

Wein- und Mostfässer
 gute, in großer Anzahl, von 40-600 Liter, verkauft preiswert Säuerer und Fasshandlung Christian Schollenberger, Werberstraße 5. 4416

Chokolade-Preis-Abschlag!
 Jede 100 Gramm-Tafel (Deutsche u. Ausland) soweit Vorrat Mk.
Mathias Zeis, Marienstr. 9, Telefon 5093

Empfehlung.
 Von Donnerstag bis Samstag dieser Woche kann man
frisches Ia. Rindfleisch
 zu 10 Mark das Pfund haben bei
Simm, Metzgermeister
 Weingarten (b. Durlach) Bahnhofstr. 3, Telefon 18

Verkauf von Utensilien
 bestehend aus: Gabeln, Schälbecken, Schüsseln, etc.
 Verkaufsbedingungen nebst Sortenverzeichnis sind auf unserem Geschäftsnummer 27, Kaiserstr. 11, erhältlich.
 Angebote, in welchen unsere Verkaufsbedingungen ausdrücklich anerkannt sein müssen, sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebote auf Utensilien“ versehen. Spätestens bis 27. Juli d. J. bei uns einzureichen.
 Karlsruhe, 21. Juli 1920.
 Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX - ALERIANIA
 Sportplatz Fasanengarten.
 Sonntag, 25. Juli 1920. Teilnahme der Leichtathleten an den Kämpfen in Rintheim.
 Dienstag, den 27. Juli, nachmittags 5 Uhr, **Versammlung und Training** sämtlich Aktiven auf dem Sportplatz (Fasanengarten).
 Mittwoch, den 28. Juli, nachmittags 6 1/2 Uhr, im Fasanengarten **Entscheidungs-Spiel** um den Pokal der „Bad Presse“.
F.C. Phönix A.H. gegen **L.F.C. Pforzheim A.H.**
 Voranzeige.
 Samstag, 31. Juli 1920 **General-Versammlung** in der „Westendhalle“.
 Sonntag, 1. Aug. 1920 **Saison-Eröffnung.**

F.C. Frankonia Karlsruhe e.V.
 Sportpl. Durlach, Allee
 Straßenbahn-Haltestelle am Schlachthof. Lokal und Geschäftsstelle im Schlachthof. Telefon 8637.
 Samstag, den 24. Juli, abends 1/3 Uhr, auf unserem Platze **Belierheim-Schüler** gegen **Frankonia-Schüler**.
 Abends 1/2 Uhr **Germania Durlach I.** gegen **Frankonia I.**
 Abends gemütl. Zusammensein im Lokal.
 Sonntag morgen 10 Uhr **Welschneureuth-Junioren** gegen **Frankonia-Junioren**.
 nachmittags 1/3 Uhr **Hertha I.** gegen 4607
Weinheim I. A.H. in Baden-Baden Abfahrt 12 1/2 Uhr.
 Billig zu verkaufen einige gut erhalt. Saccosanzüge, Schw. Eutawab mit geteilter Hose, gute Arbeitshosen, Joppen, Westen, Windjacken, D- und S-Stiefel und Schuhe von 15-60 Mk.
 Kaiserstr.-Gummihändler Gr. 44 u. sonstige Damenkleidungstücke, alles tadellos erhalten. 4611
 Aylrad, Eisenweinstr. 32 II.

Schnulferien!
 Schüler sämtlicher Schulen welche schlecht schreiben, besuchen F. Bad's Spezial-Schreibschule, Kellingstr. 78. Honorar 30 Mk.
Billig zu verkaufen:
 Neuer Sackanzug (Joppen), fast neuer Schrockanzug. Wählburg, Rheinstr. 80, Fernm. 4608

Tabak
 Schneide-Maschinen, verstellbar, sowie für Hausgebrauch von 35 Mk. an. **Meyer, Aylradstr. 31, II.**
 Sieg-u. Zigarren, Kiste mit Pack, Preis 300 Mk. zu verkaufen. 4616
 Waldhornstr. 32, 3. St.

Kaufe
 getrag. Kleider, Schuhe, Pelzzeug, Möbel aller Art, zu realen Preisen.
A. Schap, 67 Kaiserstr. 67, (Eingang Waldhornstr.)

Zahle!
 höchste Preise für Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche und Gardinen.
S. Aylrad, Tel. 3980
 Eisenweinstr. 32. 4604

Empfehlung.
 Von Donnerstag bis Samstag dieser Woche kann man
frisches Ia. Rindfleisch
 zu 10 Mark das Pfund haben bei
Simm, Metzgermeister
 Weingarten (b. Durlach) Bahnhofstr. 3, Telefon 18

Chokolade-Preis-Abschlag!
 Jede 100 Gramm-Tafel (Deutsche u. Ausland) soweit Vorrat Mk.
Mathias Zeis, Marienstr. 9, Telefon 5093

Empfehlung.
 Von Donnerstag bis Samstag dieser Woche kann man
frisches Ia. Rindfleisch
 zu 10 Mark das Pfund haben bei
Simm, Metzgermeister
 Weingarten (b. Durlach) Bahnhofstr. 3, Telefon 18